
32

A CAPPELLA III

DIENSTAG, 9. SEPTEMBER 2014 ■ 19:00
SCHLOSSKIRCHE

SOLISTENSEMBLE STIMMKUNST
KAY JOHANNSEN
HANZO KIM

INHALT

PROGRAMM	3
EINFÜHRUNG	
AUF STUTTGARTS ÄMTERN	
LÄSST SICH GUT FÜR CHÖRE SCHREIBEN	4
GESANGSTEXTE	11
KÜNSTLERBIOGRAPHIEN	
SOLISTENSEMBLE STUTTGART	30
KAY JOHANNSEN	31
UND HANZO KIM	32

- Konzertdauer etwa 1 Stunde
- Keine Pause

■ MUSIKFESTUTT GART

Eine Veranstaltung der

Internationalen Bachakademie Stuttgart ▪

Johann-Sebastian-Bach-Platz ▪ 70178 Stuttgart ▪

www.musikfest.de ▪ Tel. 0711 61 921-0

REDAKTION ▪ Dr. Christiane Plank-Baldauf ▪ *Der Text von Jens Berger ist ein Originalbeitrag für dieses Heft* ▪

GESTALTUNG & SATZ vjp ▪ **DRUCK** Offizin Scheufele ▪

Änderungen vorbehalten.

HEINRICH FINCK 1444/45 – 1527

- Kyrie
aus der Missa in summis (1511)

BALDUIN HOYOUL 1548 – 1594

- Unnser vatter in den himmeln
- Auß tieffer not schrey Ich zu dir

LEONHARD LECHNER 1553 – 1606

- Sprüche von Leben und Tod (1606)

AXEL RUOFF *1957

- Menschen gehen zu Gott (1999)
für Alt-Solo und Chor

HUGO DISTLER 1908 – 1942

- Totentanz (1934)
aus der Geistlichen Chormusik op. 12 (Nr. 2)

JOHANN NEPOMUK DAVID 1895 – 1977

- Der grimmig Tod mit seinem Pfeil
aus: »Zehn neue Volksliedsätze« (1952)

IMMANUEL VON FAISST 1823 – 1894

- Dem Seligen und allein Gewaltigen
Motette für Chor und Orgel

HUGO WOLF 1860 – 1903

- Aufblick
- Resignation
- Ergebung
aus: »Sechs Geistliche Lieder« (1881)

KAY JOHANNSEN *1961

Rejoice in the Lord (Psalm 33)
für 12 Solostimmen (2008)

SOLISTENENSEMBLE STUTTGART

KAY JOHANNSEN

HANZO KIM ORGEL

Auf Stuttgarts Ämtern lässt sich gut für Chöre schreiben

Man kann zwar nicht von einer jahrhundertealten Stuttgarter Schule sprechen, doch wurden seit dem ausgehenden Mittelalter hier als Hofkapellmeister, -komponist, Stiftskantor oder später Kompositionslehrer an der Musikhochschule immer wieder Musiker von Rang berufen, die neue kompositorische Impulse einbrachten und die lokale Musikpflege mal in die eine, mal die andere (Stil-) Richtung lenkten. In keiner anderen Musikgattung gibt es dabei seither so viele Rückbezüge auf lang vergangene Stilepochen wie in der geistlichen Chormusik — vor allem seit dem Aufleben des Barock im 19. Jahrhundert und der Renaissancemusik im 20. Jahrhundert.

Bei der Wahl der Glaubensrichtung richtete man sich als Komponist auf Stellensuche schon mal nach dem Dienstherrn. Unter diesen gab es allerdings dankenswerterweise einige, die größeren Wert auf Pro- statt auf Konfessionalität legten. So ist die Liste bedeutender

Chorkomponisten mit Stuttgarter Lokalbezug international geprägt. Vom im noch vorreformatorischen Bamberg geborenen Heinrich Finck (ca. 1444–1527) ist nur wenig erhalten und das Erhaltene meist schlecht datierbar. Eine Ausnahme bildet seine *Missa in summis*. 1511 sollte Herzog Ulrich von Württemberg, der erste protestantische Herrscher über sein Gebiet, Sabina von Bayern ehelichen. Diese Hochzeit fällt genau in die Amtszeit von Heinrich Finck als Hofkapellmeister in Stuttgart (1510–1514), der zuvor Stellen in Wilna und Krakau und anschließend in Salzburg und Wien innehatte. Darauf, dass diese Messe für eine solch königliche Liebesfeier geschrieben sein könnte, weisen die reiche Besetzung mit sechs (im Credo sogar sieben) Stimmen und die Auswahl der Ordinariumsteile hin — der Tenor singt im Kyrie den *cantus firmus Kyrie Magnae Deus Potentiae*. Noch deutlicher wird der Hochzeitsbezug durch den im Credo zusätzlich eingeflochtenen und seinerzeit sehr bekannten *cantus firmus O Venus bant*. Zwar reicht Fincks langes Schaffen von 1465 bis 1525 und stilistisch damit von Dufay bis zum späten Josquin, doch zeigt diese — somit zu seinem Spätwerk zu rechnende — Messe mit ihrer manchmal vertrackten Rhythmik und archaisch anmutenden Stimmbehandlung eher Anklänge ans franko-flämische Spätmittelalter, als dass sie bereits zum charmant-beredten Renaissancekontrapunkt greift.

Von zwar franko-flämischer Herkunft (geboren in Lütich), aber italo-bajuwarischer Musikprägung war Balduin Hoyoul (ca. 1548 – 1594). Bereits vor dem Stimmbruch sang er an der Württembergischen Hofkapelle, die mittlerweile einen Schritt von der geistlichen hin zur weltlichen Einrichtung gemacht hatte. Seine beiden stimmphysiologisch schwierigen Jahre durfte er dann bei der befreundeten Konkurrenz, der Münchner Hofkapelle, als Schüler Lassos verbringen, der ihm später im Empfehlungsschreiben auch attestierte, er sei nun ein »zimlicher Componist«, womit natürlich gemeint ist, dass er diese Kunst aufs Beste beherrsche. Dies zeigt sich in seinen deutschen Motetten, die auf Kirchenliedern aufbauen: *Unnser vatter in den himmeln* und *Auf*

tieffer not schrey Ich zu dir sprechen schon eine andere Musiksprache als Finck: Feinzeiliert, spielerisch und mit Akkordgenuss werden die Texte gedeutet (z. B. die »tieffe not«!) und zum Stückende der Satz nochmal verdichtet. Nach Ludwig Dasers Tod übernahm Hoyoul 1589 dessen Hofkapellmeisterstelle.

Der Südtiroler Leonhard Lechner (1553 – 1606) rückte darauf als Hofkomponist nach und wurde schließlich ebenfalls Hofkapellmeister, nachdem Hoyoul der Pest erlag, an der er sich wohl auf dem Regensburger Reichstag angesteckt hatte. Auch er kann seine Prägung durch Lasso nicht verleugnen, beweist aber bereits ein Maß an Klang- und Ausdruckskraft, das an Heinrich Schütz denken lässt. Sein Hauptwerk der *Deutschen Sprüche von Leben und Tod* wurde erst posthum veröffentlicht — der Titel stammt vom Verleger — und stellt eine Art Totentanz dar. In fünfzehn knappen, streng durchformten Spruchmotetten auf Texte des siebzehnjährigen Stuttgarters Georg Rodolf Weckherlin veranschaulicht Lechner den Gegensatz zwischen der Vergänglichkeit alles Irdischen und der beständigen Geborgenheit in Gott: Vom anfänglichen »Fall« an, der nicht wie ein aufgesetzter Effekt wirkt, sondern sich gekonnt aus der angestauten Stimmführung ergibt, werden die »Unbeständigkeiten« auf allen Ebenen ausmusiziert: in Rhythmus, Harmonik und Stimmbehandlung — z. B. wenn bei »*das kann sich schicken*« Läufe absichtsvoll ins Nichts gehen. Die Aufforderung »*Wir wollen kehren zu Gott dem Herren, uns nach seim Gfallen richten in allem*« moduliert schlüssig abwärts — man kann ihr leichten Herzens folgen und sich im letzten Teil dann der Kadenzkraft von den »Leiden« zu den »seligen Freuden« kaum entziehen.

Axel Ruoff (geboren 1957) stammt aus Stuttgart, studierte hier und in Kassel, Helsinki und Tokio. Heute lehrt er als Professor an der Stuttgarter Musikhochschule und in Tübingen. Dass dem mehrfach preisgekrönten Komponisten die Kirchenmusik am Herzen liegt, belegt der Kirchenmusikpreis des Landes Baden-Württemberg, der ihm 2002 verliehen wurde. 1999 entstand das kurze

A-cappella-Stück *Menschen gehen zu Gott* für Solo-Alt und gemischten Chor auf einen Bonhoeffer-Text. Die insgesamt tiefe Lage aller Chorstimmen ermöglicht der Alt-Solistin, auch mal über dem — bei allem chromatischen Farbenreichtum fast in Düsternis versinkenden — Chor zu leuchten und zu schildern, in welcher Not Menschen Gott suchen und um Rettung oder Glück bitten. Die Pointe wird allerdings am Ende dem Chor überlassen. Im Unisono stellt er fest: Das Gesagte gilt für alle Menschen, nicht nur für Christen.

Hugo Distler (1908 – 1942) hat in seiner nur kurzen Stuttgarter Zeit (1937 – 1940) doch entscheidende Fußspuren hinterlassen. Mit Hochdruck wollte er die Chormusik erneuern, dabei alten Gattungen neues Leben einhauchen und anspruchsvolle Stücke auch für Laienchöre singbar gestalten. Sein 1934 entstandener *Totentanz* ist der zweite Teil seiner *Geistlichen Chormusik* op. 12, die mit ihrem Titel Schutz die Ehre erweist, und stellt einen Dialog zwischen Strophen des Lübecker Totentanzes, die Johannes Klöcking bearbeitet hat, und Spruchversen aus dem *Cherubinischen Wandersmann* von Angelus Silesius dar, welche der Chor übernimmt. Die verschiedenen Haltungen des Einzelnen im Angesicht des Todes werden musikalisch dargestellt: Ständig schwankt die Musik zwischen kurzzeitiger Stabilität, Hektik und Abrutschen in Melancholie. Mal wird starr festgehalten, mal um sich gekreist, mal atemlos gehetzt (bei »*Der Reiche dieser Welt, was hat er für Gewinn?*«), dabei ein »*Nun*« sehr kurz und die »*Ewigkeit*« sehr lang ausmusiziert. Im letzten Satz erhält die Seele etwas mehr Platz, da sie ewig ist. Die Sopranstimme hingegen hängt wohl zu sehr am Vergänglichen, an der Musik; sie will sich noch nicht in den Schlussakord einfügen. Der Bezug zu Lechners *Totentanz* bleibt keine Vermutung, Distler bestätigt dies selbst im Vorwort: »... so mag der Kundige unschwer in Textwahl, Anlage, Länge und Anzahl der Sätze, in Stimmlage, -umfang und -zahl, vielleicht darüber hinaus auch in der Wort- und Sinngestaltung das mächtige Vorbild der Leonhard Lechnerschen »*Sprüche von Leben und Tod*« erkennen.« Er erklärt sein Werk gleich selber:

»größtmögliche Mannigfaltigkeit in der Erfindung unter bewusstem Verzicht auf ausgesprochene Durchführungsarbeit«. Als Überleitungen zwischen diesen musikalischen Aphorismen hat Distler später noch kurze Flöteneinsätze hinzukomponiert, die in Gänze eine Partita über das mittelalterliche Lied *Es ist ein Schnitter, heißt der Tod* ergeben.

Der (anfängliche) Autodidakt und Multiinstrumentalist Johann Nepomuk David (1895 – 1977) leitete nach Stationen als Kirchenmusiker und Dozent nach dem Krieg kurzzeitig das Mozarteum, bevor ihn die Stuttgarter Musikhochschule als Professor für Musiktheorie und Kontrapunkt berief. Im katholischen Dogmatismus der österreichischen Provinz groß geworden, später betont weltoffen und auf künstlerische Wahrhaftigkeit hoffend, wurde er zwischenzeitlich zum Spielball zwischen den Nationalsozialisten und der evangelischen Kirchenmusik; sein Komponieren hingegen bewegt sich unideologisch zwischen Avantgarde und Traditionslust am Kontrapunkt. Seine Vertonung der Todesthematik in *Der grimmig Tod mit seinem Pfeil* aus Davids *Zehn neuen Volksliedsätzen* von 1952 hält dabei die Waage zwischen diesen beiden Extremen. Auch er spart nicht am Bildhaften: Bei »*Sein Bogen schießt er ab*« feuern die Unterstimmen schnelle und hochzielende Schüsse ab. Der Sopran scheint den cantus firmus zu haben, der ihm aber bei »*kein Fleisch mag ihm entrinnen*« ebenfalls entrinnt; er erliegt der Hektik der anderen Stimmen. Nach einer sehr tiefen Höllenfahrt wird das Ende stimmungsgewaltig und der Bass auf dem Schlussakkord gar dreigeteilt: Im Fortissimo erfährt der Hörer die letzte Mahnung, dass man jenem, der »*dieses Lied gemacht*«, bald ins Grab folgen muss, und zwar nicht gebeugten Hauptes, sondern mit hoffnungsvollem A-Dur auf den Lippen — »*sei es heut oder morgen*«.

Der langjährige Stiftskantor Immanuel Faißt (1823 – 1894) ist wie kaum ein zweiter mit dem Stuttgarter Kirchenmusikleben des 19. Jahrhunderts verbunden und würde gut ins heutige Geschehen passen: hochgradig vernetzt, latent unterbezahlt, Hansdampf in allen

Gassen des Chormusik. Nach Studium der evangelischen Theologie in Tübingen und Kirchenmusik in Berlin ließ er sich 1846 in Stuttgart nieder, wurde Leiter des Stuttgarter Liederkranzes, Mitbegründer des Schwäbischen Sängerbundes, Leiter des Vereins für klassische Kirchenmusik, Hauptorganist und Musikdirektor an der Stiftskirche, unterrichtete an der Musikschule Orgel, Komposition und die Chorklassen. Faißt übernahm 1859 den Direktorenposten und gründete mit dem Lehrerkonvent das Leitungsgremium (bzw. eine Art »private Aktiengesellschaft«) der Schule. Seine Motette *Dem Seligen und allein Gewaltigen* (1. Tim 6, 15.16) für vierstimmigen gemischten Chor mit obligater Orgel und ausgedehnter Amen-Fuge ist höchstwahrscheinlich seit seinem Tod nicht mehr aufgeführt worden. Seinen Lehrer Mendelssohn kann man in diesem Stück kaum überhören; alle harmonischen Abwege und Schärfen werden verständlich eingebunden — was auch Laien hören den Zugang erleichtern sollte. Die Bachakademie sichtete die Quellen für einen Neusatz der Noten und kann so einen Missing Link für das 19. Jahrhundert in diesem Konzertprogramm beisteuern.

Der heute vor allem als Liedkomponist bekannte Hugo Wolfs (1860–1903) war nach abgebrochener Schul- und Konservatoriumsausbildung in Wien zeitlebens auf die Unterstützung und Fürsprache von Freunden und Mäzenen angewiesen. Seine *Sechs Geistlichen Lieder* (1881) sind bereits seine letzten A-cappella-Stücke und entstanden in einer seiner vielen Lebenskrisen nach einer traumatischen Trennung von seiner Geliebten Vally Franck. Wolf fügte geistliche Gedichte von Eichendorff, die bei isolierter Betrachtung für weltliche gehalten werden könnten, zu einem kleinen Spannungsbogen über das Verlieren und (Wieder-)Finden. Ganz Wagnerianer zählte für ihn weniger die Form, sondern vor allem die Nuancen, mehr der geniale Einfall als die regelhafte Ausarbeitung. Im Gegensatz zu Distler findet Wolf Ausdruck weniger im Rhythmus — dieser orientiert sich immer am Gesprochenen — als in der harmonischen Anschärfung und Beruhigung. Dabei führt er den Zuhörer

nur gerade bis an die Klippe und überreizt die Spannung nicht so weit, dass der Rückweg aus dem Auge gerät. So auch in *Aufblick*: Im Tenor »*vergeht der Himmel*« chromatisch abwärts, wobei der große harmonische Bogen über ein schwer durchschaubares »Getümmel« hinweg von einer gütigen Hand gehalten wird. Bei »*unüberwindlich bin ich mit dir*« schreitet der Bass sodann wieder chromatisch aufwärts; aus dem Problem ist die Rettung geworden. In *Resignation* weht ein tröstlicher Wind durch den Satz, welcher den Stimmen einige unbequeme Schritte abverlangt; ob »*Die Jahre wie die Wolken fliehn*« jedoch positiv oder negativ zu deuten ist? Bei »*gedankenvoll gesessen*« scheint auch die Musik ins Grübeln zu kommen und ihr Ziel aus den Augen verloren zu haben. »*Dein Wille geschehe*« wird dann auch nicht als hörbares Bekenntnis, sondern ganz verinnerlicht im dreifachen Piano gestanden.

Mit Kay Johannsen schließt der aktuelle Stiftskantor den Bogen der Chorkomponisten mit Bezug zu Stuttgart. Sein *Rejoice in the Lord* für zwölf Solostimmen entstand 2008 und wurde vom solistenensemble stimmkunst uraufgeführt. Auch diese farben- und schwingvolle Vertonung des 33. *Psalms*, der zum Lob Gottes mit den Mitteln der Musik aufruft, spielt mit Rhythmen, wechselt zwischen Unisono und polyphonen Stellen, und verleugnet dabei nicht die Tradition(en), auf welche die Chormusik zurückschauen kann: sei es imitatorisches Gegeneinander (Renaissance), homophoner Jubel (Mendelssohn) oder schließlich tänzerischer Enthusiasmus (Gospel).

JENS BERGER

A Cappella III

HEINRICH FINCK

KYRIE AUS DER MISSA IN SUMMIS

ZU SECHS STIMMEN

Kyrie eleison.

Herr, erbarme dich.

Christe eleison.

Christus, erbarme dich.

Kyrie eleison.

Herr, erbarme dich.

BALDUIN HOYOUL

UNNSER VATTER IN DEN HIMMELN

Unnser vatter in den himmeln,
dein nam werdt geheilget,
dein reich kom,
dein will gescheh auff erden wie in dem himmel,
gib uns heüt unser teglich brot,
und vergib uns unser schuld,
wie wir auch unsern schuldigern vergeben,
und für uns nit in versuchung,
sonder erlöse uns von dem bösen,
amen.

AUSS TIEFFER NOT SCHREY ICH ZU DIR

Auß tieffer not schrey Ich zu dir,
herr gott erhör mein rüeffen,
dein gnedig ohren keer zu mir,
und meiner bit sey offen,
dan so du wilt das sehen an,
was sünd und unrecht ist gethan,
wer kann herr vor dir bleiben.

LEONHARD LECHNER

DEUTSCHE SPRÜCHE VON LEBEN UND TOD

DER ERSTE TEIL

Alles auf Erden stets mit Gefährden
des Falls sich wendet, hin und her ländet.

(länden = lenken)

DER ZWEITE TEIL

Auch Sonn', Mond, Sterne, Witt' rung bewähren
samt den Jahr' szeiten Unb' ständigkeiten.

DER DRITTE TEIL

Wir Menschen reisen gleich armen Waisen,
die sind mit Sorgen ung' wiss, wo morgen.

DER VIERTE TEIL

Heint frisch, wohlmächtig, g' sund, schön und prächtig,
morgen verdorben, tot und gestorben.

DER FÜNFTE TEIL

In Gottes Händen all's steht zu enden;
sein wir geduldig, erwarten schuldig.

DER SECHSTE TEIL

Gedenk mit nichten, dich b' ständig z' richten
in die Welt g' fährlich, drin nichts beharrlich.

DER SIEBTE TEIL

Wenn sich erschwinget das Glück, dir g' linget,
tu nit drauf bauen, ihm z' viel vertrauen.

DER ACHTE TEIL

So überfallen dich Trübsals Qualen,
sei nit kleinmütig, murrend, ungütig.

DER NEUNTE TEIL

Was jetzt im Laufen, liegt bald zu Haufen,
das kann sich schicken, all Augenblicken.

DER ZEHNTE TEIL

Weil dann so unsted das Schiff der Welt geht,
so lass uns denken, wohin zu lenken.

DER ELFTE TEIL

Wir wöllen kehren zu Gott, dem Herren,
uns nach seim G'fallen richten in allem.

DER ZWÖLFTE TEIL

Ihn fürchten, lieben, sein Wort stets üben.
Er wird erbarmen sich unser Armen.

DER DREIZEHNTE TEIL

Sein Gnad und Güte wird uns behüten,
trösten, entbinden von unsren Sünden.

DER VIERZEHNTE TEIL

Sein Hand wird retten aus allen Nöten:
wir leben, sterben, jetzt nit verderben.

DER FÜNFZEHNTE TEIL

Nach diesem Leiden er ewig Freuden
uns schenkt ohnfehlilig: dann sind wir selig.

AXEL RUOFF

MENSCHEN GEHEN ZU GOTT

Menschen gehen zu Gott in ihrer Not,
flehen um Hilfe, bitten um Glück und Brot,
um Errettung aus Krankheit und Tod.
So tun sie alle. Christen und Heiden.

Menschen gehen zu Gott in seiner Not,
finden ihn arm und geschmäht, ohne Obdach und Brot,
sehnen ihn verschlungen von Sünde, Schwachheit und Tod.
Christen stehen bei Gott in seinen Leiden.

Gott geht zu allen Menschen in ihrer Not,
sättigt Leib und Seele mit seinem Brot,
stirbt für Christen und Heiden den Kreuzestod
und vergibt ihnen beiden.

Dietrich Bonhoeffer

HUGO DISTLER

TOTENTANZ

Neugestaltung des Dialogs

nach dem Lübecker Totentanz von Johannes Klöcking;

Chorsprüche aus dem Cherubinischen Wandersmann

des Angelus Silesius (1675)

*Die mit * versehenen Zwischentexte werden*

in diesem Konzert nicht rezitiert.

ERSTER SPRUCH

Lass alles, was du hast, auf dass du alles nimmst!
Verschmäh die Welt, dass du sie tausendfach bekommst!
Im Himmel ist der Tag, im Abgrund ist die Nacht.
Hier ist die Dämmerung: Wohl dem, der's recht betracht!

*Der Tod** Zum Tanz, zum Tanze reihet euch ein:
Kaiser, Bischof, Bürger, Bauer,
arm und reich und groß und klein,
heran zu mir! Hilft keine Trauer.
Wohl dem, der rechter Zeit bedacht,
viel gute Werk vor sich zu bringen,
der seiner Sünd sich losgemacht —
heut heißt's: Nach meiner Pfeife springen!

ZWEITER SPRUCH

Mensch, die Figur der Welt vergehet mit der Zeit.
Was trotz'st du dann so viel auf ihre Herrlichkeit?

DIALOG*

Der Kaiser O Tod, dein jäh Erscheinen
friert mir das Mark in den Gebeinen.
Mussten Könige, Fürsten, Herren
sich vor mir neigen und mich ehren,
dass ich nun soll ohne Gnade werden
gleichwie du, Tod, ein Schleim der Erden?
Der ich den Menschen Haupt und Schirmer —
du machst aus mir ein Speis' der Würmer.

Der Tod Herr Kaiser, warst du der Höchste hier,
voran sollst du tanzen neben mir.
Dein war das Schwert der Gerechtigkeit,
zu schlichten den Streit, zu lindern das Leid;
doch Ruhm- und Ehrsucht machten dich blind,
sahst nicht dein eigen große Sünd.
Drum fällt dir mein Ruf so schwer in den Sinn. —
Halt an, Bischof, den Tanz beginn!

DRITTER SPRUCH

Wann du willst gradeswegs ins ew'ge Leben gehn,
so lass die Welt und dich zur linken Seite stehn!

DIALOG*

Der Bischof O lieber Herr, wo soll ich hin?
Nirgendwo kann ich dir entfliehn.
Will ich vor, will ich hinter mich sehen,
ich fühle dich, Tod, stets bei mir stehen.
Was gilt vor dir mein frommer Stand?
Muss alles lassen, was ich fand,
und werd verachteter zur Stund
als ein unrein stinkender Hund.

Der Tod Besser als andere solltest du wissen,
dass alle Menschen sterben müssen!
Du standest auf dem Erdenreich
den Aposteln Gottes gleich;
aber mit hoffärtigen Sitten
bist du auf hohem Pferd geritten.
Nun hat sich dein Stolz in Angst gewandt. —
Edelmann, halt her dein Hand!

VIERTER SPRUCH

O Sünder, wann du wohl bedächt'st das kurze Nun —
und dann die Ewigkeit! Du würd'st nichts Böses tun!

DIALOG*

Der Edelmann Tod, ich bitt, du mögest einhalten!
Lass mich Luft holen vor deinem Schalten!
Meine Zeit hab ich übel verbracht,
Sterben hab ich gering geacht.
Ich dachte nichts als Saufen und Prassen,
schindet' und plagt' mein Untersassen.
Nun soll ich reisen, ob ich nicht will,
und weiß der Reise nicht das Ziel.

Der Tod Hätt'st du dir die Armen mit deinem Gut
zum Fürsprech' gemacht, wär dir wohler zu mut;
aber wer durfte von Not und Gebrechen
vor dir großem Herren sprechen!
Deiner Pracht warst du gewärtig,
für mein Kommen wenig fertig.
Nun bist du verstöret gar und ganz. —
Meister Arzt, tritt an zum Tanz!

FÜNFTER SPRUCH

Dein bester Freund, dein Leib, der ist dein ärgster Feind,
er bind't und hält dich auf, so gut er's immer meint!

DIALOG*

Der Arzt Ich bin dein Widerpart gewesen,
half manchen Menschen vor dir genesen,
die schwer in Seuchen litten Not.
Kommst du nun zu mir selber, Tod,
da hilft nicht Kunst noch Arznei,
fühl gar umsonst den Puls dabei.
Mein Schwachheit willst du all besehen;
welch Urteil wird mir da geschehen?

Der Tod Gerechter Wahrspruch soll dir werden
nach deinen Werken hier auf der Erden.
All dein Tun liegt Gott offenbar.
Du brachtest manchen in Leibesgefahr,
Arme und Kranke schatztest du schwer,
gabst dein Wissen nicht billig her
und prunktest hoch in Gelehrsamkeit. —
Kaufmann, schnell, mach dich bereit!

SECHSTER SPRUCH

Der Reiche dieser Welt, was hat er für Gewinn,
dass er muss mit Verlust von seinem Reichtum ziehn?

DIALOG*

Der Kaufmann Wie sollt ich für dich bereitet sein!
Ich tat mein Geld in Häuser hinein,
meine Böden sind voll Kornes getragen,
meine Ware liegt auf Schiffen und Wagen.
Hab selbst viel schwere Fahrt getan —
doch keine ging so hart mich an.
Könnt ich mein Rechnung klar abschließen,
möcht mich der Tod nicht so verdrießen.

Der Tod Wer ehrlich seinen Handel führt,
nicht mehr aufschlägt, als ihm gebührt,
dem wird Gerechtigkeit geschehn,
wenn alle vor dem Richter stehn.
Hast du auf keinen Trug gedacht,
so ist dein Rechnung wohl gemacht,
braucht keine Ziffer mehr hinein. —
Komm her, Landsknecht, ich warte dein!

SIEBENTER SPRUCH

Freund, streiten ist nicht g'nug, du musst auch überwinden,
wo du willst ew'ge Ruh und ew'gen Frieden finden!

DIALOG*

Der Landsknecht Ich weiß, mich meinet der Tod,
schuf andern oft Todesnot. —
Nun hat sich das scharfe Schwert
wider mich selber gekehrt.
Will denn niemand mir Gnade geben?
Ich bitt dich, Tod, lass mich noch leben,
lass mich noch Gotte dienen bass,
den ich bei meinem Handwerk vergaß!

Der Tod Tritt nur hervor, dir hilft kein Klagen;
musst deinen Packen selber tragen;
glaub schon, er lastet dir genug.
Deine Werke zeugen ohne Trug,
was Gut und Böses du getan,
der Lohn wird dir bemessen dran.
Niemand kann dich vom Urteil lösen. —
Schiffmann, dein Zeit ist hie gewesen!

ACHTER SPRUCH

Die Welt ist deine See, der Schiffmann Gottes Geist,
das Schiff dein Leib, die Seel ist's, die nach Hause reist.

DIALOG*

Der Schiffer Ich weiß nicht, Tod, wie es konnt geschehn —
ich hab dich oft mir nah gesehn;
aber wenn ich an Land gesessen,
war aller guter Vorsatz vergessen.
Mein alter Adam, frech und geil,
betrog mich um mein besser Teil.
Nun steh ich in der Sünden Not,
hilf mir, lieber Herr, durch deinen Tod!

Der Tod Hätt'st du Gottes Wort von Jugend an
recht vor deine Augen getan
und fleißig dein Werk danach geübt,
so ständ'st du nicht um dich selber betrübt.
Du sahst genugsam das End vor Augen;
nun will deine Reue wenig taugen.
Zieh ein die Segel, lass dein Sach! —
Komm, frommer Mann, folg mir gemacht!

NEUNTER SPRUCH

Das überlichte Licht schaut man in diesem Leben
nicht anders, als wenn man schier ins Dunkle sich begeben.

DIALOG*

Der Klausner Das Sterben bringt mir wenig Leid;
wär ich nur recht von Grund bereit
und mein Gewissen frei und rein!
Oft brach das Böse bei mir ein
mit Anfechtungen schwer und groß.
Herr, mach mich meiner Sünden los!
Ich bekenn und bereu sie von Herzensgrund.
Sei mir gnädig zur letzten Stund!

Der Tod Du magst wohl fröhlich tanzen gehn,
im Himmel wirst du auferstehn.
Solche Arbeit, wie du sie getan,
heftet der Seele Flügel an.
Dein Beispiel wär vielen zu Frommen,
würd ihnen nicht so hart ankommen;
aber nun stehn sie da gar sauer. —
Tritt ein in den Reigen, Ackerbauer!

ZEHNTER SPRUCH

Freund, wer in jener Welt will lauter Rosen brechen,
den müssen z'vor allhier die Dornen g'nugsam stechen.

DIALOG*

Der Bauer Mit Tanzen weiß ich nicht Bescheid,
ich hab mein ganze Lebenszeit
mit schwerer Arbeit hingebacht,
trug Sorg und Müh bei Tag und Nacht,
wie ich den Acker dazu brächt,
dass er viel Ernte geben möchte.
Stets war ich bang um Zehnt und Pacht;
deiner hab ich nicht gedacht.

Der Tod Wenn ich dein Tagwerk wohl anseh,
mein ich, dass Gott dich nicht verschmäh.
Dein Einsaat ist, wie auf dem Feld,
auch in dem Himmel wohl bestellt.
Gott wird dir alle Müh zumal
Droben lohnen in seinem Saal.
Drum fürcht dich nun nicht allzusehr. —
Schön' Jungfrau, nach dir steht mein Begehr!

ELFTER SPRUCH

Auf, auf, der Bräut'gam kömmt: man geht nicht mit ihm ein,
wo man des Augenblicks nicht kann bereitet sein.

DIALOG*

Die Jungfrau Könnst ich doch einen Korb dir geben,
noch jung und schön ein bisschen leben!
Der Welt Lust fang ich an zu schmecken;
wer mocht unliebre Zeit aushecken?
Pfui, dass du hinter mich gegangen,
in deinem Netze mich zu fangen!
O lass mich kosten das Glück der Erden!
will fromm in meinem Alter werden.

Der Tod Bei Nacht umgehen gleich den Dieben,
das ist mein echt und recht Belieben.
Wer jung ist, zeitig in sich kehrt!
Der Menschen Lüste trügen sehr.
Niemand hat hier ein bleibende Statt;
der Welt Lust seid ihr balde satt.
Tanz willig drum nach meiner Weis'! —
Geh, heb dich von dein'm Lager, Greis!

ZWÖLFTER SPRUCH

Mensch, wenn dir auf der Welt zu lang wird Weil und Zeit,
so kehre dich nur zu Gott ins Nun der Ewigkeit!

DIALOG*

Der Greis O Tod, wie hab ich auf dich geharrt!
War allzu lang mein Leidensfahrt.
Konntest mich armen Alten nicht finden?
War dir gesetzt, zu strafen mein Sünden?
Krankheit ist wohl eine schwere Plag,
wie die Welt heut fährt, ich nicht sehen mag. —
So wolle Gott meine Fehle vergeben,
mich einlassen in sein ewiges Leben.

Der Tod Komm, Alter, fass mich bei der Hand,
du sollst nun in das ander Land.
Dein Leiden wirst du bald vergessen,
wenn du vor Gottes Fuß gesessen.
Da gehen der Engel Melodein
lieblich zu deinen Ohren ein;
all Streit will sich in Einklang fügen. —
Folgt nun, klein Kindlein in der Wiegen!

DREIZEHNTER SPRUCH

Die Seele, welche hier noch kleiner ist als klein,
wird in dem Himmelreich der schönste Engel sein.

DIALOG*

Das Kind O Tod, wie soll ich das verstehn,
ich soll tanzen und kann nicht gehn?
Wie magst du deinen Ruf anheben,
dass ich soll sterben vor meinem Leben,
abscheiden, eh ich angekommen,
eh denn gegeben, werden genommen?
Wie weinet meine Mutter so sehr!
O gib mich der Erden wieder her!

Der Tod Gott weiß, warum er mich pfeifen schickt,
und wen er ohn Sünd zu sich entrückt.
Gott weiß, weshalb er die Guten und Bösen
lässt lang, lässt kurz hier treiben ihr Wesen.
Ich pfeif euch zum Frieden, ich pfeif euch zur Qual,
ich pfeif euch in Gottes ewigen Saal.
Ich pfeife so laut, dass jeder mich hört. —
Wer ist', der sich zu Gotte kehrt?

VIERZEHNTER SPRUCH

Die Seele, weil sie ist geboren zur Ewigkeit,
hat keine wahre Ruh in Dingen dieser Zeit.
Drum ist's verwunderlich, dass du die Welt so liebst,
und aufs Vergängliche dich allzusehr begibst.

JOHANN NEPOMUK DAVID

DER GRIMMIG TOD MIT SEINEM PFEIL

Ein gar andächtig Gesang von dem Tode

Der grimmig Tod mit seinem Pfeil tut nach dem Leben zielen.
Sein Bogen schießt er ab mit Eil und lässt mit sich nicht spielen.
Das Leben schwind't wie Rauch im Wind, kein Fleisch mag ihm entrinnen.
Kein Gut noch Schatz beim Tod hat bei ihm Platz:
Du musst mit ihm von hinnen.

Kein Mensch auf Erden sagen kann, wann wir von hinnen müssen;
Wann kommt der Tod und klopft an, so muss man ihm aufschließen.
Er nimmt mit G'walt hin Jung und Alt, tut sich vor niemand scheuen.
Des Königs Stab bricht er bald ab und führt ihn an, den Reihen.

Vielleicht ist heut der letzte Tag, den du noch hast zu leben.
O Mensch, veracht' nicht, was ich sag: Nach Tugend sollst du streben!
Wie mancher Mann wird müssen dran, und hofft noch viel der Jahren,
Und muss doch heint, weil d' Sonne scheint, zur Höll hinunter fahren.

Der dieses Liedle hat gemacht, von neuem hat gesungen,
Der hat gar oft den Tod betracht', und letztlich mit ihm g'rungen,
Liegt jetzt im Hohl, es tut ihm wohl, tief in der Erd verborgen.
Sieh auf dein Sach, du musst hernach, es sei heut oder morgen.

*Die älteste Textfassung des Liedes hat 25 Strophen.
Die Melodie, der sogenannte »Pavierton«, erhielt den Namen
von einem Landsknechtlied, das die Schlacht von Pavia (1525)
zum Inhalt hatte. Die Weise war im 16. Jahrhundert weit verbreitet,
es wurden nach ihr zahlreiche weltliche und geistliche Liedertexte
(z. B. »Durch Adams Fall ist ganz verderbt« gesungen;
sie ist im Paderborner Gesangbuch von 1617 verzeichnet.)*

IMMANUEL VON FAISST

DEM SELIGEN UND ALLEIN GEWALTIGEN

Dem Seligen und allein Gewaltigen,
dem König aller Könige,
dem Herrn aller Herren,
der allein Unsterblichkeit hat,
der da wohnt in einem Lichte,
da niemand zukommen kann,
den kein Mensch gesehen hat,
noch sehen kann,
dem sei Ehre und ewiges Reich.
Amen.

HUGO WOLF

AUFBLICK — RESIGNATION — ERGEBUNG
aus »Sechs Geistliche Lieder«

NR. 1 AUFBLICK

Vergeht mir der Himmel von Staube schier,
Herr, im Getümmel zeig' dein Panier!
Wie schwank' ich sündlich, lässt du von mir:
Unüberwindlich bin ich mit dir!
Herr, im Getümmel zeig dein Panier!
Unüberwindlich bin ich mit dir!

NR. 3 RESIGNATION

Komm, Trost der Welt, du stille Nacht!
Wie steigst du von den Bergen sacht,
die Lüfte alle schlafen;
ein Schiffer nur noch, wandermüd',
singt übers Meer sein Abendlied
zu Gottes Lob im Hafen. —
Die Jahre wie die Wolken geh'n
und lassen mich hier einsam steh'n,
die Welt hat mich vergessen.
Da trat'st du wunderbar zu mir,
als ich beim Waldesrauschen hier
gedankenvoll gesessen. —
O Trost der Welt, du stille Nacht!
Der Tag hat mich so müd' gemacht,
das weite Meer schon dunkelt;
lass' ausruh'n mich von Lust und Not,
bis dass das ew'ge Morgenrot
den stillen Wald durchfunkelt.

NR. 5 ERGEBUNG

Dein Wille, Herr, geschehe!
Verdunkelt schweigt das Land.
Im Zug der Wetter sehe
ich schauernd deine Hand.
O, mit uns Sündern gehe
erbarmend in's Gericht!
Ich beug' im tiefsten Wehe
zum Staub mein Angesicht!
Dein Wille, Herr, geschehe!
Er geschehe, er geschehe!
Dein Wille, Herr, geschehe!

nach Gedichten v. Joseph v. Eichendorff

KAY JOHANSEN

REJOICE IN THE LORD (PSALM 33)

Rejoice in the Lord, O you righteous! Praise befits the upright,
Praise the Lord with the lyre make melody to him with the harp of ten strings!
Sing to him a new song, play skilfully on the strings with loud shouts.

For the word of the Lord is upright; and all his work is done in faithfulness.

He loves righteousness and justice;

the earth is full of the steadfast love of the Lord.

By the word of the Lord the heavens are made, and all their host

by the breath of his mouth.

He gathered the waters of the sea as in a bottle;

he put the deeps in storehouses.

Let all the earth fear the Lord,

let all the inhabitants of the world stand in awe of him!

For he spoke, and it came to be; he commanded, and it stood forth.

The Lord brings the counsel of the nations to nought;

he frustrates the plans of the peoples.

The counsel of the Lord stands for ever,

the thoughts of his heart to all generations.

Blessed is the nation whose God is the Lord,

the people whom he has chosen as his heritage!

The Lord looks down from heaven, he sees all the sons of men;

from where he sits enthroned

he looks forth on all the inhabitants of the earth,

he who fashions the hearts of them all, and observes all their deeds.

A king is not served by his army;

a warrior is not delivered by his great strength.

The war horse is a vain hope for victory,

and by its great might it cannot save.

Behold, the eye of the Lord is on those who fear him,

on those who hope in his steadfast love.

that he may deliver their soul from death, and keep them alive in famine.

Our soul waits for the Lord; he is our help and shield.

Yeah, our heart is glad in him, because we trust in his holy name.

Let the steadfast love, o Lord, be upon us, even as we hope in thee.

*Freuet euch des Herrn, ihr Gerechten; die Frommen sollen ihn recht preisen.
Danket dem Herrn mit Harfen; lobsinget ihm zum Psalter von zehn Saiten!
Singet ihm ein neues Lied; spielt schön auf den Saiten mit fröhlichem Schall!*

*Denn des Herrn Wort ist wahrhaftig, und was er zusagt, das hält er gewiss.
Er liebt Gerechtigkeit und Recht;
die Erde ist voll der Güte des Herrn.*

*Durch das Wort des Herrn ist der Himmel gemacht, und all sein Heer
durch den Hauch seines Mundes.*

*Er hält die Wasser des Meeres zusammen wie in einem Schlauch
und sammelt in Kammern die Fluten.*

*Alle Welt fürchte den Herrn, und vor ihm scheue sich alles,
was auf dem Erdboden wohnt.*

*Denn wenn er spricht, so geschieht's; wenn er gebietet, so steht's da.
Der Herr macht zunichte der Heiden Rat
und wehrt den Gedanken der Völker.*

*Aber der Ratschluss des Herrn bleibt ewiglich,
seines Herzens Gedanken für und für.*

*Wohl dem Volk, dessen Gott der Herr ist, dem Volk,
das er zum Erbe erwählt hat!*

*Der Herr schaut vom Himmel und sieht alle Menschenkinder.
Von seinem festen Thron sieht er auf alle, die auf Erden wohnen.
Er lenkt ihnen allen das Herz, er gibt acht auf alle ihre Werke.
Einem König hilft nicht seine große Macht;
ein Held kann sich nicht retten durch seine große Kraft.*

*Rosse helfen auch nicht; da wäre man betrogen;
und ihre große Stärke errettet nicht.*

*Siehe, des Herrn Auge achtet auf alle, die ihn fürchten,
die auf seine Güte hoffen,
dass er sie errette vom Tode und sie am Leben erhalte in Hungersnot.*

*Unsre Seele harret auf den Herrn; er ist uns Hilfe und Schild.
Denn unser Herz freut sich seiner, und wir trauen auf seinen heiligen Namen.
Deine Güte, Herr, sei über uns, wie wir auf dich hoffen.*



GÜNTHER HELENA SOPRAN
HEIKE HEILMANN SOPRAN
AGNES KNOOP SOPRAN
ANNE GREILING ALT
SYBILLE PHILIPPIN ALT
LIDIA VINYES CURTIS ALT
MICHAEL BERNER TENOR
WOLFGANG FRISCH TENOR
ANDREAS WELLER TENOR
RALF GROBE BASS
MATTHIAS HORN BASS
JOHANNES MOOSER BASS

SOLISTENSEMBLE STIMMKUNST

Das **SOLISTENSEMBLE STIMMKUNST** wurde 2003 von Kay Johannsen für einen viel beachteten Konzert-Zyklus mit Kantaten von Johann Sebastian Bach gegründet. Das Ensemble singt vorwiegend in der Besetzung von 12-16 professionellen Sängern und Sängerinnen, die sowohl die chorischen als auch solistischen Parteien übernehmen. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt zurzeit auf dem Gebiet der Alten Musik. Bei Carus erschienen sind die CDs *Göttlichs Kind* mit Advents- und Weihnachtskantaten von Georg Philipp Telemann sowie die CD *Noël* mit weihnachtlicher Musik von Marc Antoine Charpentier. Mehrere Konzerte in der Stiftskirche und beim Musikfest Stuttgart mit Werken von Finck, Lechner, Charpentier, Monteverdi, Bach, Jomelli, Brahms, Wolf und Reger wurden vom SWR aufgezeichnet. Neben dem Ensemble Stiftsbarock Stuttgart ist auch das Stuttgarter Kammerorchester instrumentaler Partner des solistenensembles stimmkunst. Zusammen mit dem Ensemble Sarband trat das solistenensemble stimmkunst mit dem Programm »Sacred bridges« in Stuttgart, beim Romanischen



Sommer in Köln und in der Lutherkirche Wittenberg auf. Im Zyklus »Bach:vokal« übernimmt das solistenensemble stimmkunst den Hauptteil aller Aufführungen.

Nach einem Studium in Freiburg und Boston wirkt **KAY JOHANNSEN** seit 1994 als Stiftskantor in Stuttgart. Er ist Leiter der Stunde der Kirchenmusik und des Zyklus Bach:vokal 2011–2021, sowie der Ensembles Stuttgarter Kantorei, Stiftsphilharmonie, des solistenensemble stimmkunst und des Stiftsbarock Stuttgart. 1988 erhielt er den 1. Preis des Deutschen Musikwettbewerbs (Orgel), es folgten erste Preise sowie ein zweiter Preis beim Deutschen Chorwettbewerb 2014 mit der Stuttgarter Kantorei. Kay Johannsen gibt weltweit Orgelkonzerte, sowohl als Solist als auch mit Orchestern. Es sind zahlreiche Orgel- und Ensemble-CDs erschienen, u. a. bei Carus, hänslerCLASSIC und ars musici. Seine Kompositionen sind bei Carus, Schott und Strube verlegt. Kay Johannsen ist Juror beim Deutschen Musikwettbewerb.

HANZO KIM

Nach Abschluss seines Orgelstudiums an der Chong-Shin-Universität in Seoul, Korea, kam Hanzo Kim im Jahre 1999 nach Deutschland. Hier legte er die künstlerische Reifeprüfung im Fach Orgel (2002) und das Solistenexamen (2005) bei Prof. Dr. Martin Sander in Heidelberg ab. Konzerte als Organist und als Begleiter für weltliche und kirchliche Chöre führten ihn u. a. nach Seoul, Stuttgart, Frankfurt, Köln und Berlin. Während seines Kirchenmusik-Studiums an der Kirchenmusikhochschule in Tübingen war Hanzo Kim außerdem als Organist in Reutlingen, Kantor in Pfrondorf und als Korrepetitor für den Kammerchor *Camerata vocalis* des Collegium Musicum der Eberhard-Karls-Universität Tübingen tätig. Nach Abschluss seines Studiums (A-Diplom) übernahm er im Rahmen seines anschließenden Kirchenmusikpraktikums am Ulmer Münster als Assistent des dortigen ersten Münsterkantors F. J. Wieland für etwas mehr als ein Jahr die Aufgaben als Konzertorganist sowie als Korrepetitor und Chorleiter der beiden großen Chöre der dortigen Gemeinde. Im Januar 2014 wechselte Hanzo Kim vom Ulmer Münster zur Stiftsmusik in Stuttgart, wo er seitdem Stiftskantor Kay Johannsen bei allen anfallenden Aufgaben unterstützt.